№ 10. 1849.

Der Breslauer Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Pfg. die Nr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abend 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an. Insertionsgebühren für die drittgespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Donnerstag, den 11. Januar. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände. Fünfzehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Hagestolz.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Eines Spätnachmittags, als der Vater und seine Tochter im behaglich erwärmten Stübchen traulich zusammensaßen, der Himmel seine Schneeflocken in Masse herabfallen ließ und dieselben durch einen rauhen Nordwest an die Fenster gepeitscht wurden, die Wetterfahne auf dem Giebel des Hauses mit Gekreisch sich bewegte und in diesem furchtbaren Wetter jedes lebendige Geschöpf Schutz unter Dach und Fach suchte, ging auf einmal die Thüre des Zimmers auf, und Stürmer trat, durch und durch gefroren, eilig herein.

Vom Sopha aufspringen und in seine Arme fallen, war bei Clara das Werk eines Augenblicks. „Aber um des Himmels willen," redete ihn dieselbe unter tändelnden Liebkosungen und in besorgtem Tone an; „in diesem furchtbaren Sturm und Schneegestöber hast Du es gewagt? wie leicht hätte Dir ein Unglück widerfahren oder Du Dich verirren können; Du bist doch im Wagen gekommen?"

„Nein, meine geliebte Clara, ich bin zu Pferde angelangt," erwiederte Stürmer; „als ich fortritt war es noch gutes Wetter und nur unterwegs, etwa zwei Stunden von hier, fing es erst an, seinen Groll in undurchdringlichen Schneeflocken auf mich auszuschütten und nur meinem guten Pferde habe ich es zu danken, daß ich ankommen konnte, mit dem Wagen wäre es nicht möglich gewesen bis hierher durchzudringen, ich hätte unterwegs einkehren und eine Zeit verschwenden müssen, die mir so sparsam zugemessen ist und um so viel später das Glück genossen, in Deinen Armen ruhen zu können."

„Und über den Tändeleien vergessen Beide, daß Sie, lieber Rittmeister, ausgefroren und durchnäßt sind, wer weiß wie sehr," sagte der Vater mit großer Theilnahme, und wandte sich an seine Tochter: „Clara! hole doch warme Kleidungsstücke und ein paar Flaschen Wein," und als diese mit dem Befohlenen zurückkam, fuhr der alte Herr fort: „So, nun machen Sie es sich bequem, dann wollen wir eine aus dem Mutterfäßchen zusammen ausstechen, dadurch hoffe ich, soll es Ihnen schon warm ums Herze werden."

„Das Letztere nehme ich gern an," versetzte der Rittmeister und als er einen Römer ausgetrunken hatte, setzte er hinzu: „allein das Umziehen will ich vor der Hand noch unterlassen, das hieße den Soldaten verweichlichen, auch spüre ich schon von der ausgestandenen Kälte gar nichts mehr."

„I, so machen Sie doch bei uns keine Umstände," fiel der Vater ungeduldig ein, „ich dächte, wir wären bekannt genug zusammen und Sie so halb und halb heimisch in Meerode; wenn Sie vor der Fronte Ihrer Escadron ein solches Höllenwetterchen erwischt, so müssen Sie freilich zum bösen Spiele eine gute Miene machen, auch sind da nicht gleich Schlafrock und Pantoffeln bei der Hand, hier aber können Sie es ja haben; drum frisch an's Werk."

„Gedulden Sie sich nur noch einen Augenblick, ich habe nur eine wichtige Handlung erst vor, dann stehe ich sogleich zu Befehl; versetzte Stürmer, ergriff bei diesen Worten die Hand Clara's, ließ sich mit derselben auf ein Knie vor dem Vater nieder und sagte mit militairischer Dreistigkeit und bittendem Tone: „Wie ich mit Ihrem Fräulein Tochter stehe, ist Ihnen kein Geheimniß mehr, ihr Herz besitze ich schon längst, geben Sie mir durch Zusicherung ihrer Hand gerechte Ansprüche auf ihren Besitz, erlauben Sie mir, daß ich Sie Vater nennen darf, da Ihnen die Vorsehung den Sohn versagt hat."

„Steht auf, Kinder!" sagte der Vater gerührt, schloß Beide in seine Arme und eine Thräne der innigen Freude stahl sich unter seinen Wimpern hervor; meine einzige Tochter, mein Liebstes auf dieser Welt, gebe ich Ihnen vertrauungsvoll und mit Freuden zum Weibe, da sich Eure Herzen in Liebe gefunden haben," und setzte mit tiefem Ernste hinzu, „ich habe das Recht, sie Ihnen feierlich als Ihre verlobte Braut zusagen zu können und mit einem theuern Opfer wieder errungen, denn ich habe meinen besten Freund dadurch verloren. Vergelten Sie es meiner Clara mit steter Liebe, bereiten Sie ihr eine beneidenswerthe Ehe und voll-

kommen bin ich entschädigt, daß mir nichts zu theuer war, ihr ein glückliches und zufriedenes Loos verschafft zu haben."

Beide sanken in überströmendem Wonnegefühl dem Vater an seine Brust, und der Rittmeister gelobte mit den heiligsten Versprechungen, gewiß jederzeit die gehegten Erwartungen wo möglich noch zu übertreffen.

Gleich darauf benutzte der Rittmeister die ihm gegebene Erlaubniß, sich einer größern Bequemlichkeit zu bedienen, er zog den dem Vater gehörenden Schlafrock an, welcher ihm um ein Bedeutendes zu weit war und um seine schlanke Gestalt herumschlotterte, so daß der Vater eines Lächelns über die komische Figur, welche der Rittmeister, kurz vorher noch in der glänzenden, enganschließenden Uniform paradirend, jetzt spielte, sich nicht enthalten konnte, vorzüglich auch darüber, daß er jetzt erst diese Umkleidung vornahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schule und das Familienhaus.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich bin nun keineswegs gemeint, daß uns unsere Schulanstalten entzogen oder verringert werden sollen. Es läßt sich aber vieles aus der angezogenen Stelle entnehmen: wie das Elternhaus in steter Wechselbeziehung, in steter Wechselwirkung bleiben müsse. Wir hatten bisher die besten Schuleinrichtungen, die besten Lehrer. Franzosen und Engländer kamen, unsere Schulanstalten zu sehen, sie zu loben und nach ihnen die eigenen umzugestalten. Man erinnere sich an den ehemaligen Cultusminister Cousin. Und dennoch wollen unsere Lehrer selbst eine Umformung, und zwar nicht blos wegen ihrer gedrückten Stellung, sondern auch wegen der Unzulänglichkeit ihrer Wirksamkeit. Besonders sichtbar ist Erfolglosigkeit des Unterrichts bei der besitzlosen Klasse im Volk. Eine Menge Kinder lernen das Lesen, das Schreiben, das Rechnen, um es, sobald sie aus der Schule entlassen sind, wieder zu vergessen. Was ist Schuld daran? Die Schulen selbst nicht; aber die steigende Massenarmuth und das mit dieser Hand in Hand gehende, sinkende Familienleben. Der norwegische Bauer findet nach seinem Tagwerk Erholung im Lesen der Bibel, im Unterrichten seiner Kinder, die auf seinem Schooß sitzen oder den Tisch von Eichenholz umstehen. Gemüthlichkeit durchweht den Familienkreis und Bildung des Geistes und des Herzens wird hier grade am stärksten angeregt, wo Vater und Mutter Worte der Liebe sprechen. Der deutsche Proletarier, der deutsche Fabrikarbeiter stumpft sich durch übermäßige Anstrengung oder durch einförmige Handarbeiten ab, verliert in dem unheimlichen Klima seiner Arbeitsstätten den Sinn für Naturanschauung, geht seines Sinnes für Anstand und Sitte öfter verlustig durch unschickliche Erzählungen und Reden der Schlechten, erschlafft seinen Körper durch Kartoffelnahrung und Branntwein, und sucht am Abend sobald als möglich das Lager oder die — Kneipe. Das Familienleben ist ihm ohnedies schon zerrissen durch die Art seiner Beschäftigung, die ihn der Natur und der Familienstube entzieht. Würde er der letztern wiedergegeben, müßte er sich unterrichtend mit seinen Kindern beschäftigen, träte er auf diese Weise seiner Gattin nahe, — in der That, das Familienleben würde nicht mehr sinken, sondern sich heben; seine, des besitzlosen Arbeiters Kinder würden sittlich und auch geistig gehoben werden, wenn im Hause die Nachhilfe und die Uebung des Schulunterrichts zu finden wäre; der Lehrer aber würde es als größten Lohn achten, wenn er sähe, daß seine Mühe nachhaltigen Erfolg zeige.

Nicht aber blos bei dieser Klasse im Volk soll die Schule und das Familienhaus in Wechselwirkung erhalten werden, sondern auch bei denen, welche weniger den Mangel der irdischen Bedürfnisse fühlen, und welche die Obliegenheit ihres Berufs theils hinausführt in die freien Räume der Natur, theils in den Gemächern ihres Hauses hält. Das sind also Ackerbauer und Handwerker. Schon öfter sind den Lehrern ganz eigenthümliche Zumuthungen gemacht worden; hatten Kinder zu Hause oder außer der Schule Fehler begangen, so sollten ihre Lehrer als Stockmeister sie bestrafen; mißriethen Kinder gänzlich, so wurden die Lehrer dafür verantwortlich gemacht: man meinte: diese seien nicht streng genug gewesen, und was alles mehr. Es ist leicht zu erkennen, daß, seit unsere Schulen sich gehoben, die Eltern eigentlich auch mit der Erziehung ihrer Kinder wenig zu thun haben wollen, wenigstens bei Mißgriffen und Mißrathen die Lehrer zu Blitzableitern machen. Das darf der Lehrer nicht zugeben und die Eltern sollten sich der Verbindung mit ihren Kindern in Angelegenheiten der Erziehung am allerwenigsten entfremden. Wißt ihr, was am ganzen Handel Schuld ist? Die zu große Bevormundung der Eltern von Seiten der Schulaufsichtsbehörden. Die lange Bevormundung selbstständiger Menschen führt zur Unselbstständigkeit und zur Ablehnung dessen, was bevormundet wird. Dieser Satz ist so erwiesen durch hunderte von Beispielen, daß ich ihn nicht auszuführen brauche. Nächst der Bevormundung war es der Stiefbruder dieser, nämlich der Zwang zur Schule, welcher die Eltern lässig, ja mürrisch machte, die Erziehung der Kinder mit eigener Hand zu leiten. Zwingt die Eltern zum Beitrag für die Unterhaltung der Schule, aber laßt es ihnen frei, Gebrauch an der Schulanstalt zu machen, und sie werden bald genug aufmerksam werden, daß es an ihnen selbst sei, die Ihrigen zum Schulbesuch anzuhalten, sie dabei zu überwachen, und sie im Familienhause über Gewonnenes Rechenschaft ablegen zu lassen. Dann auch erst werden die Lehrer in ihrem schweren Berufe unterstützt und anerkannt werden.

Früchte der guten Presse.

Das neue „Preußische Sonntagsblatt", eine wöchentliche Zugabe der „Neuen Preuß. Zeitung" bespricht in seiner ersten Nummer die letzten vaterländischen Zustände in folgendem Ton:

Im lieben Vaterlande sind in der letzten Zeit gar wichtige Dinge passirt. Ihr wißt's wohl, daß der König der National-Versammlung, die in Berlin unnütz das Geld des Landes verzehrte, und die Gesetze nicht zu Stande brachte, befahl, nach Brandenburg zu gehen, daß etwa 200 der Abgeordneten dem Könige nicht gehorchen wollten, und verlangten, der König solle seine jetzigen Minister, Knall und Fall, absetzen und die National-Versammlung in Berlin lassen, sonst wollten sie machen, daß keine Steuern bezahlt

würden im ganzen Lande. Aber, so schießen die Preußen nicht! Der König schickte den alten Wrangel nach Berlin mit den Garden, ließ die Bürgerwehr entwaffnen, den Saal der Nationalversammlung zuschließen, und somit hatte die Geschichte ein Ende. Zwar waren die ungehorsamen Abgeordneten sehr böse darüber, kamen in einigen Wirthshäusern zusammen, und ließen einen Zettel drucken, auf dem sie erklärten: das Land solle keine Steuern mehr bezahlen! Aber kein braver Preuße kehrte sich an den Zettel, als nur in Breslau in Schlesien, und an noch ein Paar Orten machten die Juden und andre Feinde des Königs Spektakel, über den die Soldaten bald Herr wurden.

Wir müssen dem Könige sehr dankbar sein für diese Charte, denn er giebt uns darin viel mehr Freiheiten, als uns eigentlich gut sind.

Zweierlei aber macht mich traurig bei diesem großen Geschenk. Erstlich, daß die Juden und die Demokraten doch noch nicht zufrieden sind, sondern immer noch mehr haben wollen. Zweitens aber, daß diese schlechten Kerle überall die Freiheiten mißbrauchen werden. Denkt euch mal, jetzt kann jeder drucken lassen, was er will. Preßfreiheit nennt man das. Nun paßt mal auf, was die Revolutionsmacher jetzt für schändliche Lügen in die Welt schicken werden, nehmt euch in Acht, daß ihr nicht angelogen werdet an allen Ecken und Enden! Seht, ich bin traurig, daß unser König so gut gewesen ist. Die Ränkemacher im Lande werden's ihm mit Undank lohnen. Wir aber, wir wollen nun erst recht zu unserm Herrn halten mit Gut und mit Blut, in Noth und Tod. Sonst ist's im Ganzen jetzt ruhig und still im lieben Preußenlande, und absonderlich in Berlin, wo der alte tapfere Wrangel mächtig auf Ordnung hält, und zum Rechten sieht, was ihm alle vernünftige Leute herzlich Dank wissen.

„Immer tüchtig verläumdet, etwas bleibt doch hängen," denkt das gute Sonntagblatt, und weiß in seiner Unschuld gar nicht, daß es zum Aufruhr reizt. — O, Du patriotische Presse!

Eine Characteristik der Bärte.

1) Kein Bart: Philister, Epicier, Bourgeois. Ist der Mensch sehr elegant gekleidet, trägt er gar Glacehandschuhe, so gehört er unter die diplomatischen Reactionäre; kann aber grob behandelt werden.
2) Kleiner, sorgfältig gewichster Schnurrbart, Kinn glatt: Aristokratischer Reactionär. — Schießt zuweilen gern mit Pistolen; deshalb mit Vorsicht zu behandeln.
3) Schnurrbart mit kleinem Zwickelbart an der Unterlippe: Dürfte mitunter der Polizei angehören, deshalb gleichfalls mit der nöthigen Vorsicht zu behandeln; es sei denn, daß man viele gute Freunde bei sich hat.
4) Schnurr- und starker Knebelbart: Gehört dem linken Centrum an. Keine entschiedene politische Farbe. — Durch etwas Rasiren: Uebergang zur Reaction. Muß wo möglich gewonnen werden, man darf ihm aber nicht zu viel trauen.
5) Gar nicht rasirt, Bart von einem Ohr zum andern; a) mit der Scheere gleichmäßig abgeschnitten, steife Haare, mehr in's Borstenreich spielend: entschiedener Volksfreund. Mehr in der Praxis als in der Theorie zu verwenden. b) Naturwuchs, unberührter Haarurwald: nie nahte ihm ein schneidendes Werkzeug; herabwallend, meist mehrfarbig: Edler Volksfreund, communistischer Träumer, radicaler Verbesserer ohne allen historischen Boden, aber doch zuweilen mit practischer Selbstbestimmung. Messias des vierten Standes, verspricht Wunder zu thun — nächstens.

Blicke in Welt und Zeit.

[Export.] Aus England versendet man jetzt — Mädchen, die Frauen der Colonisten in Australien werden sollen, wo ein entsetzlicher Mangel des schönen Geschlechts unerträglich geworden ist. Nicht weniger als zwanzigtausend Mädchen sind verlangt und bereits werden auch mehrere Tausend eingeschifft. Freilich sollen viele darunter sein, deren Vergangenheit Züge enthält, die nicht als empfehlenswerth gelten können; man hofft jedoch, in Australien werde von den früheren Abentheuern der Schönen nichts bekannt sein.

Die alte Leier.

Mel.: „Auf die neue Mode."

Hofrath, Stadtrath, Registrator,
Baurath, Kriegsrath, Auscultator,
Supernumerarius,
Marschall, Secretarius,
Seht die alte Leier.
Titel sind nicht theuer!

Bänder, blaue, grüne, weiße,
Kreuze, Sterne, Stanislause,
Rothe Krebse vierter Klasse,
Eine ungeheure Masse,
Seht die alte Leier.
Orden sind nicht theuer!

Edel-, Wohl- und Hochgeboren,
Gnaden und Hochwohlgeboren,
Frau Major und Excellenzen,
Euer Durchlaucht, Eminenzen,
Seht die alte Leier.
Unsinn ist nicht theuer!

Möchte, könnte, dürfte, sollte,
Allerhöchst geruhen wollte,
Thunlichst, möglichst, in Betrachtung,
In submissester Erwartung,
Seht die alte Leier.
Die verdammte Leier!

Ganz ergebne, treue, schlechte,
Tiefste, unterthän'ge Knechte,
Demuthsvoll und ehrfurchtsvoll!
Nein, sie klingt denn doch zu toll.
Die verdammte Leier —
Hol' euch All' der Geier!

Ad. Glasbrenner.

Lokalitäten.

Seit gestern Mittag bis heute, Mittag sind nach amtlicher Meldung an der Cholera 75 Personen erkrankt, 47 gestorben und 9 genesen.

Breslau, den 10. Januar 1849.

Das königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

(Feuersbrunst.) Am 8. d. M. früh 4 Uhr brach in dem an die Stadt grenzenden Dorfe Neudorf-Commende ein Feuer aus, welches die drei Possessionen der Kräuter, G. Preuß, Berndt und Würfel mehr oder minder in Asche legte. Das Feuer entstand in dem Stallgebäude des rc. Preuß, und ist wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt.

Miscelle.

Die Ordensdecorationen, welche der Kaiser von Rußland Sr. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz und Sr. Excellenz dem Banus Jellachich durch den Fürsten Lieven übersendet hat, sind reich in Brillanten (ersterer im Werthe von 80,000 und die andere von 60,000 Rubel) verziert. (Oesterr. C.)

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Vermischte Anzeigen.

Ein tüchtiger Koch, unverheirathet, kann sich melden: Messergasse Nr. 39, erste Etage.

Ein schöner Garten, 10 Morgen groß, ist bald zu verpachten und der Kontrakt bei mir einzusehen. Tralles, Messergasse Nr. 39.

Eine Stube im hohen Parterre ist billig zu vermiethen Friedrichstraße Nr. 2 parterre links, in der Schweidnitzer Vorstadt bei

Müller.

Ohlauer Stadtgraben Nr. 19 ist im Hofe parterre bei der verwittweten Frau Schneider für eine einzelne Frau oder ein anstandiges Mädchen eine Schlafstelle bald zu haben.

Ein freundliches Zimmer, mit und ohne Meubles, mit Meubles 2 Rthlr. 20 Sgr. monatlich zu vermiethen und bald zu beziehen Hummerei Nr. 16.

Türkische beste gebackene Pflaumen, das Pfund für 1½ Sgr., 10 Pfund für 14 Sgr. empfiehlt

Herrmann Stefke,
Reuschestr. Nr. 63.

Lebens-Anzeige.

In Nr. 8 des Breslauer Beobachters pro 1849 bin ich als gestorben aufgeführt, leider aber ist meine liebe Frau damit gemeint; da ich daher, Gott sei Dank, noch lebe, so empfehle ich mich meinen geehrten Abnehmern zur fernern Geschäfts-Verbindung.

C. W. Wittig,
Glaswaarenhändler und Glasermeister
Nicolaistraße Nr. 43.

2160 oder 3790 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 50, parterre.

Das Dominium Craschnitz offerirt kleingehacktes **Birken- und Erlen-Leibholz** à 7⅔ und 6⅔ Rthlr. die Klafter bis vor die Thür.

Bestellungen übernimmt und besorgt Leinwandhändler **Lierke**, Weidenstraße Nr. 3 oder in der Bude am Schweidnitzer Keller.

Ein Gewölbe,

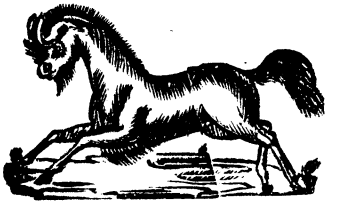
welches sich der vortheilhaften Lage wegen für's Barbier- oder auch für's Graupnergeschäft eignet, ist Ostern d. J. am Königsplatz, Friedrich-Wilhelmsstraßen-Ecke billig zu vermiethen. Näheres daselbst bei dem Haushälter im Hofe.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, welcher die Tischler-Profession erlernen will, kann sich Mühlgasse Nr. 24 melden.

In der großen, im Tempelgarten aufgestellten Preuscher'schen Menagerie findet heute, Donnerstag den 11ten d. M. um 3 Uhr Nachmittags, große Schlangen-Fütterung mit lebenden Gegenständen und zugleich die Fütterung und Abrichtung der übrigen Raubthiere statt.

Es bittet um gütigen Besuch

A. Präuscher,
Thierbändiger.



Auch ist das große anatomische Museum, sämmtliche Präparate von Wachs, in Lebensgröße, wo man den ganzen innern Bau des menschlichen Körpers kennen lernen kann, und sehr lehrreich für jede erwachsene Person, in demselben Local von Morgens bis Abends zur Schau gestellt. Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütigen Besuch.

A. Preuscher, Thierbändiger.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.